

„Redesign Reality“ – Fallbeispiel Bundesagentur für Arbeit

Akademie der Bildenden Künste, Nürnberg – Fachbereich Architektur

Gastprofessor:

Jesko Fezer (am Lehrstuhl „a 42.org“ von Arno Brandlhuber)

Entwurf im Masterstudiengang

Welche persönlichen Erfahrungen liegen zugrunde?

Als Architekt wird man in der Regel mit einer Aufgabenstellung oder Ausschreibung konfrontiert. In einer solchen Problemdefinition sind bereits die grundlegenden Parameter eines Projekts angelegt. Hier wird das Potential architektonischen Handelns bestimmt, hier entscheidet sich, worum es geht, was bearbeitet wird, was ignoriert wird, welche Personen betroffen sind. Das übliche Herunterbrechen eines räumlich-gesellschaftlichen Bedürfnis- oder Problemkomplexes auf ein aufgabengerechtes Teilproblem führt meist zu suboptimalen Lösungen und produziert gerne neue Probleme. Also, immer die Ausschreibung in Zweifel ziehen und eine eigene entwerfen, für glückliche Momente, in denen sich die Problemsuche mit projektiver Praxis verbindet.

Die methodischen Ziele

Wir haben keine andere Wahl, als die mühsame und komplizierte Suche nach Zugriffsmöglichkeiten auf die Realität unserer Gegenwart zu unternehmen. Man muss davon ausgehen, dass ein allgemeines und verbindliches Wertesystem, ein Einverständnis darüber, was anstrebenswert oder zu vermeiden sei, nicht existiert und gleichzeitig das Wissen über die Wirklichkeit unübersichtlich groß und hoch fragmentiert ist. Die unüberwindbaren wachsenden Ungewissheiten und Widersprüche in diesem Verhältnis sind aber als Realität der Wünsche und Fakten anzuerkennen. Neben experimenteller Recherche brauchen wir neue kritische Verfahren, um hinter den Ideologien des Alltags zu planen. Jesko Fezer

Foto: Bundesagentur für Arbeit



„Ich möchte die These aufstellen, dass die Reduktion des Berufsbildes auf die Erfüllung vorgegebener Raumprogramme zu jener Misere beigetragen hat, die wir allenthalben in der gebauten Umwelt feststellen können.“ (Jürgen Joedicke, 1969) Das Verhältnis von Architektur und Gesellschaft muss jeweils neu erforscht und erprobt werden. Wie kann sich Architektur kritisch auf Wirklichkeit beziehen? Wie kann Wissen über die Welt erlangt werden, und mit welchen Methoden kann darauf architektonisch reagiert werden? Die Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg ist ein Gebäude, ein Arbeitsplatz, eine Verwaltungseinheit, eine staatliche Institution, eine übergeordnete Stelle, ein Ansprechpartner und ein Problem. Mit welchen Problemen ist ein solcher Komplex konfrontiert? Handelt es sich um ein Organisationsproblem, ein Vermittlungsproblem, ein Erschließungsproblem, ein Sicherheitsproblem, ein Gerechtigkeits-

problem oder ein bautechnisches Problem? – Probleme treten in der Regel als die Differenz zwischen erfahrener Wirklichkeit und Wertesystemen oder Wünschen auf. Zur Bewertung dieser Spannung ist es notwendig, auf die alltäglichen Realitäten zuzugehen und gleichzeitig die gängigen Annahmen, Zielvorstellungen und Wünsche zu erforschen. Es muss neu erprobt werden, wie die Komplexität gesellschaftlicher Dynamiken überhaupt erfassbar ist und auf welchen Ebenen man auf sie zugehen kann. Welche Analyseverfahren, Entwurfsmethoden und Umsetzungsstrategien stehen dafür zur Verfügung? Die gegenwärtigen Krisen der Gesellschaft sind auch Krisen der Planung. Vor der Ungewissheit über die Zustände und Perspektiven des Politischen und der Lebensverhältnisse gehen die klassischen Parameter räumlicher Gestaltung in die Knie. Das Projekt „Problem Agentur für Arbeit/Redesign Reality“ sucht, befragt

und behandelt Probleme. Im Vordergrund steht nicht der Entwurf eines Bauwerks oder die Lösung einer vorgegebenen Aufgabe, sondern die Suche nach Problemen in der Sphäre der Bundesagentur für Arbeit. Das Entwurfsprojekt widmet sich dem Aufstöbern, Erforschen und Konstruieren von Problemfeldern von der Fassadengestaltung bis zum Gesetzestext, von der Kantinenorganisation bis zur Öffentlichkeitsarbeit. Es spielt keine Rolle, ob am Ende an einem Anbau, einem Organigramm, einer Grünplanung oder einer Sprechstunde gearbeitet wird. Im Vordergrund steht die radikale Angemessenheit der Problemwicklung und der Lösungsverfahren. Ausgehend von präzisierten und zugespitzten Problemstellungen auf unterschiedlichen Ebenen soll mit iterativen Forschungs- und Entwurfstechniken eine breite und allgemein verstandene „Verbesserung“ der Agentur für Arbeit angestrebt werden.

Schauraum Architektur – Temporäre Nutzung einer Ladenbrache

FH Regensburg – Fachbereich Architektur

Professoren:

Anne Beer, Peter Schneck

Projektgruppe:

Robert Haranza, Sandra Amon, Petra Beier, Michael Ebermann, Sabine Koller

Stegreifentwurf im Hauptstudium

Weche methodischen Ziele liegen zugrunde?

Die Aufgabenstellung entstand in diesem Fall äußerst kurzfristig knapp drei Wochen vor der Umsetzung. Anlass war eine konkrete Anfrage, verbunden mit der Aussicht auf Materialsponsorring. Eine einfache Entwurfsaufgabe im Maßstab 1:1 im öffentlichen Raum umsetzen zu können, den ersten eigenen Entwurf also baulich umzusetzen, ist ein starker Motivationsanreiz für die Studierenden. Trotz des knappen Zeitvorlaufs wurden von den Studierenden 17 Arbeiten eingereicht. Eine Jury bestimmte, unabhängig von Benotung, einen der vorgelegten Entwürfe für die Umsetzung. Ein Team von Studenten koordinierte den Ablauf, gestaltete den Ort und baute die Ausstellung. Teamarbeit, Entscheidungsfreude und Improvisation waren aufgrund der kurzen Laufzeit unabdingbar, die Prozessdynamik war Teil der Erfahrung. Auch die Ausstellung selbst profitierte: Am Fachbereich der Hochschule konnten deutlich mehr Studenten für den Besuch und die Diskussion der gezeigten Preise gewonnen werden. In der Folge entstand eine Nachfrage nach weiteren Projekten ähnlicher Art. Anne Beer

Foto: Robert Haranza, Regensburg



Der BDA-Preis Niederbayern-Oberpfalz 2005 wird für drei Wochen in Regensburg gezeigt. Die Organisatoren haben als Ausstellungsort keine primär repräsentative Adresse gewählt, sondern wollen über die temporäre Bespielung einer Ladenbrache in der Altstadt einen Beitrag zur Reaktivierung von Leerstandsflächen leisten. Die Ladenbrache befindet sich in direkter Zuordnung zur Steinernen Brücke, Donauseite Stadtamhof, und besetzt dort die fünfgeschossige Blockranddecke. Die über Eck gezogene Glasfassade im Erdgeschoss wurde zuvor von einem Discounter genutzt. Diese Fläche scheint sehr gut geeignet, die Aufmerksamkeit von Passanten zu wecken und so neben Fachbesuchern ein breiteres Publikum für die Diskussion um Baukultur zu gewinnen. Der Fachbereich Architektur der Hochschule wurde vom BDA gefragt, ob von Seiten der Studierenden ein Interesse an der Gestaltung und Umsetzung ei-

ner solchen Aufgabe bestünde. Im Gegenzug für eine solche Konzeption hat sich der Auftraggeber bereiterklärt, die Materialkosten zu übernehmen. Darüber hinaus wird dem Fachbereich eine Teilfläche der Ausstellung für die Präsentation eigener studentischer Arbeiten angeboten. Bei einer Vorlaufzeit von knapp drei Wochen ist die Bearbeitung als Stegreifentwurf möglich. Die Aufgabenstellung umfasst auf der Außenseite des Gebäudes die Fassadengestaltung mit Werbeauftritt für den Architekturpreis. Im Inneren ist ein Hängekonzept für die Projekttafeln zu entwickeln und umzusetzen. Der Vorschlag sollte sich mit der städtebaulichen Situation vor Ort auseinandersetzen. Das Corporate Design des Auslobers ist zu berücksichtigen, und das Anliegen des Architekturpreises sollte klar kommuniziert werden. Das Konzept soll sich ausschließlich auf den vorgegebenen Ort beziehen. Multiplika-

toren beziehungsweise Co-Marketing im Stadtraum können mitbedacht werden. Die Eingriffe in den Bestand sind zu minimieren. Als gestalterische Mittel sind Farbe, Folien, Schrift, Licht oder Ähnliches denkbar. Das Projekt ist im Low-Budget-Bereich zu kalkulieren.